Zeitschrift: Nidwaldner Kalender

Herausgeber: Nidwaldner Kalender

Band: 137 (1996)

Artikel: Wind und Wetter : die bäuerliche Wettervorhersage und Unwetterabwehr

Autor: Lussi, Kurt

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1033899

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wind und Wetter

Die bäuerliche Wettervorhersage und Unwetterabwehr

So heisst das Büchlein von Kurt Lussi, der in Stans heimatberechtigt ist. Sein Urgrossvater wanderte 1890 aus der Kniri in Stans aus und kaufte in Dierikon den Kandhof.

Seit langer Zeit befasst sich Lussi mit Volkskunde. Im Mittelpunkt seines Interesses steht als unerlässlicher Bestandteil sein Verständnis von Lebensqualität, das magische Denken des Volkes und der Volksglaube. Vieles erfährt zwar im Rahmen der in Mode gekommenen Esoterik eine zweifelhafte, unkritische und oberflächliche Wiederbelebung. Aber Volksglaube ist mehr. Er ist der durch bestimmte Verhaltensnormen zum Ausdruck gebrachte übelierferte Respekt vor der Schöpfung. Seine Arbeiten sind einerseits volkskundlich, regen aber anderseits an, sich mit den Wurzeln unseres eigenen Weltverständnisses auseinanderzusetzen. Im Kapitel «Wettervorzeichen bei Tieren» schreibt er unter anderem:

Ein ganz besonderer Wetterprophet aus dem Tierreich ist die Spinne. Für uns kommen drei Arten in Betracht, auf welche die Veränderungen der Luft den auffallendsten Einfluss haben: die Hängespinnen (dazu gehören auch die Kreuzspinnen), die Winkelspinnen und diejenigen, die kein Netz machen. Einige prophezeien die ganz nahen, andere die entferntere Witterungsveränderungen. Grosse oder alte Spinnen zeigen das Wetter weit genauer an als junge. Die ganz jungen Hängespinnen sollen die Witterung auf den nächsten Tag, die Erwachsenen auf den dritten, die grossen Winkelspinnen auf den neunten und die grossen Hängespinnen bis zum vierzehnten Tag ankündigen. Um sie als Wetterankündigerinnen zu beobachten, ist es wichtig, dass man sie nicht füttert, sie überhaupt nicht stört und das Tier auch nicht merken lässt, dass man es beobachtet.

Die Hängespinnen weben alle ein radförmiges Netz, in dem sich die Beutetiere verfangen. Vom Frühjahr bis in den Oktober verbleiben sie im Freien. Im Herbst verkriechen sie sich in ihren Winkeln und überwintern ohne Nahrung. Man kann sie also nur den Sommer über beobachten, wobei man auf folgende Anzeichen achtet: Wenn die jungen Hängespinnen aus ihren Nestern kriechen, so kommt Frühlingswärme; wenn die Hängespinne am Abend das Weben einstellt und sich im Winkel verkriecht, fällt am folgenden Tag Regen. «Ist die Spinne träg zum Fangen, die Wetter bald am Himmel hangen», heisst dazu die Bauernregel. Am letzten Regentag erweitert sie das Netz bedächtig, in der Erwartung, dass ihr am folgenden Tag das heitere Wetter wieder mehr Beute zuführt. Die Bauernregel, die wir nun folgen lassen, fasst dieses Wissen zusammen:

Wenn Spinnen fleissig weben im Freien,
lässt sich dauernd schön Wetter prophezeien.
Weben sie nicht, wird's Wetter sich wenden.
Weben sie bei Regen, wird er bald enden.

Wer vom Allweg gegen Sankt Jakob läuft, findet an der Strasse diese vier «Häuschen». Aus langweiligen Holzbeigen wurden lustige Sujet gemacht, bei denen jeder Wanderer oder Autofahrer ein fröhliches Schmunzeln nicht unterdrücken kann, was Humor und Lebensfreude zeigt. Danke für die gute Idee!

Verlässt die Spinne ihr Netz und spinnt es an einem anderen Ort, so ändert sich der Wind. Er ist am folgenden Tag von dort zu erwarten, wo sie das neue Netz aufhängt. Kommt ein Gewitter, so verlässt das Tier wenige Stunden vorher ihr Netz. Das Wetter bleibt beständig und schön, wenn sich die Hängespinnen in grosser Zahl sehen lassen, wenn sie fleissig sind und an grossen Netzen arbeiten und auch in der Nacht damit beschäftigt sind, ihr Netz zu erneuern:

Wenn die Spinnen grosse Netze hängen,
geht das Wetter in die Längen.

Das gleiche gilt, wenn sie neue Hauptfaden ziehen und diese weit auseinander legen, ebenso wenn sie ihre Haut abstreifen und Eier legen. Schlechtes Wetter ist zu erwarten, wenn sie gar nicht spinnen oder wenn sich keines der Tiere sehen lässt. Wenn aber wenige zum Vorschein kommen und an kleinen Netzen arbeiten, so ist das Wetter veränderlich.

Machen sie aber noch zur Zeit des Regens lange Hauptfäden und arbeiten sie immer fleissig weiter, so wird es bald aufheitern. Je früher die grossen Kreuzspinnen im Freien zu weben anfangen,

desto früher tritt warme Witterung ein, besonders wenn sie die Breitseiten der Netze gegen Westen oder Norden richten. Weben sie langsam und ordentlich und sitzen die Tiere ruhig im Mittelpunkt des Netzes mit an den Körper gezogenen Beinen, so ist das schöne Wetter anhaltend. Droht Landregen oder Sturm, so frisst die Spinne einen Teil des Netzes auf und fängt wieder ein neues an, sofern demnächst wieder besseres Wetter in Aussicht steht. Spinnt sie die Speichen innerhalb der Dreiecke, die von den kreuzweise laufenden Hauptfäden gebildet werden ohne die kreisförmigen Verbindungen, die das Radnetz ausmachen, so ist auf heftigen und lange anhaltenden Wind zu schliessen.

Die Winkel- oder Hausspinnen weben sich an den Ecken der Mauern und Fenster ein fast schiffförmiges und mit dem Boden gleichlaufendes Netz mit einer im Hintergrund eingewebten Höhle, die als Schlupfwinkel dient. Diese Tiere haben gegenüber den Hängespinnen den Vorzug, dass sie das ganze Jahr hindurch beobachtet werden können, während die Kreuzspinnen nur in der warmen Jahreszeit aktiv sind. Anzeigen zu heiterem und trockenem Wetter geben die Winkelspinnen, wenn sie aus ihren Schlupfwinkeln hervorkommen. Bleibt es schön, so zeigen sie den Kopf und strecken auch die Füsse aus ihrer Höhle hervor. Je weiter sie sich ausstrecken, desto länger bleibt es schön. Zuweilen erweitern sie in der Nacht ihr Gewebe durch ein neues, und dann kann man zwölf bis vierzehn Tage lang mit schönem Wetter rechnen. Dieses Anzeichen wird verstärkt, wenn die Tiere dazu noch ihre Eier legen. Kehren sie sich mit dem Kopf nach innen und zeigen sie anstatt des Kopfes den Hinterteil, dann folgt Regen. Dieser wird so lange anhalten, wie die Hausspinne in dieser Stellung verbleibt. Sammelt sie Nahrung auf Vorrat, so folgt bestimmt eine Regenperiode.

Zwar hat heute kaum jemand noch Gelegenheit, das Verhalten der Spinnen im Haus zu beobachten. Um so interessanter ist es, auch diese Wettervorzeichen zu kennen. Webt die Spinne nicht weit vom Ofen, so folgt strenge Kälte; wählen sie aber die Seite am Fenster, so gibt es Tauwetter. Sichere Anzeichen für im Winter eintretende Kälte sind auffallende Aktivitäten: neu gefertigte oder übereinander angelegte Gewebe, Suche und Besitznahme bereits vorhandener Netze. Gewöhnlich findet sich auf diese Anzeichen binnen neun bis zwölf Tagen Kälte ein.

Da die Sinnesorgane des Menschen bei weitem nicht so ausgeprägt sind wie diejenigen der Tiere, hat er zur Wahrnehmung und zur Messung auch kleinster Veränderungen in der Atmosphäre nach und nach Instrumente erfunden, die an beliebigen Orten aufgestellt werden können. Dazu gehören Wetterfahne, Windmesser, Thermometer, Hygrometer und Barometer.

Aus dem neuerschienenen Buch: Wind und Wetter, die bäuerliche Wettervorhersage und Unwetterabwehr von Kurt Lussi. Schellen Verlag.